

Unterhaltung



Seite 31:
Jubiläum in der
„Lindenstraße“: Hans und
Anna haben Silberhochzeit
FOTO: BRITTA PEDERSEN



Daniel Schulz, Benjamin von Reiche, Martin Krauß (v. li.) und Laura Scherwitzl sind am Sonntag im Landestheater Neustrelitz als Ensemble „Petit Salong“ zu erleben.

FOTO: FABIAN STANCLIK

Der Wiener Charme fehlt ihr ein bisschen

Sopranistin Laura Scherwitzl aus Österreich singt seit Beginn der Spielzeit am Landestheater Neustrelitz. Am Sonntag ist sie dort mit ihrem eigenen kleinen Ensemble zu erleben. Marie Krüger hat mit ihr über ihre Erfahrungen als Kind auf den großen Bühnen Wiens und ihr Faible für 1920er-Jahre-Musik gesprochen.

Wie hat sich Ihre Liebe zur Musik entwickelt? Haben Sie musikalische Eltern?

Es spielt niemand bei uns in der Familie ein Instrument und es singt keiner professionell. Ich habe irgendwann einfach zu meinen Eltern gesagt, dass ich Geige spielen möchte. Sie haben gemeint: „Naja, magst erst mal mit Blockflöte beginnen, die ist etwas billiger.“ Ich habe das gemacht – und es hat mir nicht so gut gefallen. Aber ich habe es durchgestanden und gesagt: So jetzt möchte ich aber an eine Musikschule, die Geigenunterricht gibt und auch einen Kinderchor hat.

Dort haben Sie dann angefangen zu singen.

Genau, was ich aber nicht wusste: Dieser Kinderchor ist ziemlich bekannt in Wien. Immer wenn in einem Opernhaus ein Kinderchor verlangt wird oder ein Theater singende Kinder braucht, nehmen sie diesen Chor. So kam ich an die Oper. Ich hab eigentlich viele Jahre mehr Zeit im Opernhaus verbracht als in der Schule.

Sie waren neun Jahre alt, als Sie zum ersten Mal auf einer großen Bühne standen. War Ihnen da schon klar, dass Sie das später auch beruflich machen wollen?

Ich wusste ja nicht, dass das wirklich ein Beruf ist. Es hat mich einfach fasziniert, als ich da stand: die Hitze der Scheinwerfer und dieses riesige Loch. Es war die Wiener Volksoper und die ist doch ziemlich groß. Wenn man da so in den Zuschauerraum blickt, ist wirklich

nichts zu sehen. Man spürt aber, dass viele Leute anwesend sind. Das fand ich von Anfang an total toll. Mit 15 Jahren habe ich privat Gesangsunterricht bekommen, dann wurde ich an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien aufgenommen und meine Professorin Annamaria Rott ist mir bis heute eine wichtige Bezugsperson.

Bis 2015 waren Sie dann fest am Theater Görlitz beschäftigt.

Das war eine schöne Zeit. Sie haben mir immer neue vielseitige Aufgaben gegeben. Das war mir ganz wichtig. Es muss natürlich die Musikalität und die Technik stimmen. Aber die Rolle, die man spielt, muss auch etwas zu sagen haben, und das möchte ich mit allem, was ich zur Verfügung habe, verkörpern.

Also sind Sie eine richtige „Rampensau“?

Da fällt mir eine Anekdote ein: Ich habe neulich Abend in der Probe die Kritik bekommen, dass ich zu weit hinten stehe. Und da habe ich mir echt gedacht: Laura, du bist wirklich krank. (Sie war erkältet zu diesem Zeitpunkt.) Da muss echt was mit mir nicht stimmen, dass ich mich freiwillig nach hinten stelle. (lacht)

Wie hat es Sie als Wienerin denn nach Neustrelitz verschlagen?

Ich wollte gerne was Neues. Zwischendurch wurde ich dann bei den Seefestspielen Mörbisch engagiert. Das hat auch Spaß gemacht und war mal was ganz anderes. Die Bühne ist riesig, du kämpfst gegen Wind, Wasser, Schnecken, Insekten – es



Die 32-jährige Laura Scherwitzl liebt die Abwechslung. FOTO: S. SUAREZ

ist Freilufttheater. Ach so, und ich habe in dieser Zeit noch eine Tournee gemacht. „Die Wiener Walzer Nacht“, ein Programm um mich herum inszeniert: Ich als Wiener Mädel träume vom Hofball, Ballettfrauen tanzen, ich trete in einem Sissi-Kleid auf – da konnte ich meine romantische Seite ausleben.

Vermissen Sie manchmal hier in Norddeutschland ihre Heimat? Das ist etwas klischeehaft, aber ich vermisse ein bisschen den Wiener Charme. Die Leute hier sind sehr freundlich – und sehr ehrlich. In Österreich ist man manchmal nicht so ehrlich, aber man sagt immer irgendwas mit „Zuckerguss oben drauf“.

Sie haben 2014 eine eigene CD mit dem Titel „À la Carte“ veröffentlicht. Sie versprechen mehrere kalorienfreie Menüs ...

Das ist ja sehr wichtig heutzutage: kalorienfrei, aber höchster Genuss. Die Idee war, mit der Wiener Pianistin Viktoria Grois, ein Liederabendprogramm in Menüform zu machen und dabei mehrere Sprachen abzudecken. Es ist natürlich ein Wiener Touristenmenü dabei mit Stücken, die man unbedingt kennen muss, wenn man nach Wien kommt. Dann gibt es ein Österreichisches Menü mit gehobenen Operetten, ein Französisches und ein Italienisches Menü. Es ist für jeden etwas dabei – von Johann Nestroy bis Edith Piaf.

Was sind Ihre Träume und Ziele? Es gibt einige Rollen in Opern und Operetten, die ich gern spielen würde – einige werden sich wahrschein-

lich hier nächstes Jahr erfüllen. Mehr darf ich aber nicht verraten. Und wenn ich jetzt meine verrückte Seite frage, denke ich an irgendeine Show, eine Revueshow. Und dann würde ich auch gerne mal in den Theaterferien aufs Schiff. Ich könnte mir gut vorstellen, mit meinem „Petit Salong“-Ensemble zwei Monate am Abend eine Show abzuziehen.

Erst mal sind Sie am Sonntag im Landestheater zu erleben. Was erwartet die Gäste?

Ich habe vier sehr charmante und gut aussehende Männer an meiner Seite. Natürlich alle auf Aussehen gecastet. (lacht) Nein, das war Spaß. Wir machen Musik aus dem frühen 20. Jahrhundert. Wir bieten gute Unterhaltung und einen Gassenhauer nach dem anderen.

Was mögen Sie so an der Musik?

Die Heiterkeit. „I’m singing in the rain“ - egal ob es regnet oder nicht, ich fühl mich gut. Und so ist die Musik. Ich mag es, mich in dieses Gefühl hineinzulassen. Und es ist eine schöne Abwechslung zu dem doch sehr konzentrierten und seriösen Arbeiten auf der Theaterbühne.

Und Teil Ihrer gemeinsamen Show ist auch Steptanz?

Ich kann es einfach nicht lassen, das Steppen. Als kleiner Gag kommt eine kurze Einlage. Ich werde nicht den Fred Astaire ablassen.

Laura Scherwitzl mit ihrem Ensemble „Le Petit Salong“: Sonntag, 5. Februar, 11 Uhr, Rangfoyer des Landestheaters Neustrelitz.

www.petitsalong.de